

Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 7 (1917)
Heft: 21

Rubrik: Film-Technisches

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wie alle Filme, die sich auf dem Meere abspielen, so bildete auch der „Möwe“-Film in Zürich eine grosse Attraktion, sodass er um 8 Tage verlängert werden musste. Als ein unnachahmliches Kriegsdokument wurde er von allen Kreisen der Bevölkerung auf das Lebhafteste begrüßt. Besonders aufgefallen ist mir bei der Vorführung im Orient-Cinema die Ruhe, mit der auch das

zahlreich erschienene französisch sprechende Publikum den Film aufgenommen hat. Es scheint dies ein Beweis für die vornehme Art, mit welcher der Film die heikle Materie des Kaperkrieges behandelt, zu sein. Der Gesamteindruck des Films lässt sich in dem einen Worte „packend“ und „kriegswissenschaftlich hochinteressant“ wiedergeben.

Filmo.

Film-Technisches.

Die Instandhaltung des Mechanismus.

Es wurde schon darauf hingewiesen, dass alle Teile des Apparates, mit denen der Film in Berührung kommt, recht sauber gehalten werden müssen; denn es setzen sich dort Zelluloidstaub und Gelatinekörner ab, die sich nach und nach zu einer harten Kruste verfestigen und die dann auf Film wie Apparat schädlich wirken. Namentlich neue Films neigen dazu, auf den Gleitschienen der Türe, worauf der Film läuft, eine harte, feste Masse anzusetzen und es kommt vor, dass der Film dann mit einem pfeifenden Geräusch durch den Apparat läuft. Man muss eine solche schädliche Kruste sofort nach Durchlauf entfernen; sie sitzt so fest, dass ein hartes Instrument, zum Beispiel ein meisselartig zugeschärftes Stahlplättchen, das die Breite des Films hat und in die Türe passt, dazu erforderlich ist. Dies Ansetzen einer harten Kruste bei neuen Films wird vermieden, wenn man die Schienen, worauf der Film läuft, um eine Spur — den Bruchteil eines Millimeters — schräg feilt, sodass der Film nach innen ein wenig mehr Spiel hat. Ferner empfiehlt es sich, auf die Teile der Türe, worauf der Film schleift, sowohl vorne wie hinten etwas Vaseline oder Oel zu geben, aber nur sehr wenig. Man reibt die Vaseline darüber und nimmt den Ueberschuss ab: der Hauch, der darauf bleibt, genügt als Schutz gegen Trockenheit und Rostbildung. Jedesmal, wenn eine Filmrolle durch den Apparat gelaufen ist, gehe man mit dem Finger über die Türe und überzeuge sich, dass die Schienen bzw. Federn noch vollkommen glatt sind.

Auch die übrigen Teile des Werkes müssen regelmässig sorgfältig gereinigt und gepflegt werden, wenn der Apparat nicht mit der Zeit „auf den Hund kommen soll“, wie das leider durch Vernachlässigung nicht selten geschieht. Sämtliche Lager der Trommeln und Räder sind zu ölen, desgleichen die Achsen oder Führungen des automatischen Feuerschutzes. Dabei gebe man nicht zu viel Oel auf und achte darauf, dass sich das Oel nicht über den Mechanismus verbreite. Malteserkreuz-Apparate, die für Dauerbetrieb bestimmt sind, werden jetzt mit einem Oelbehälter versehen, in dem Malteserkreuz und Eingriffsscheibe laufend. Bei zu starker Füllung spritzt das Oel heraus. Es ist gut, wenn der Behälter einen Ablauf hat, der überflüssiges Oel fortholt. Gerade durch das Apparatöl geschieht den Films der meiste Schaden. Bei der Wahl des Oeles sei man nicht gleich-

gültig. Ein Oel, das sich verdickt, ist untauglich. Man benutze ein dünnflüssiges, vor allem säurefreies Oel, wie es z. B. für die Nähmaschinen gebraucht wird. Durch einen geringen Zusatz von Schweineschmalz oder Knochenöl (aber reinem) wird die Schmierfähigkeit gehoben. Gutes Oel ist sparsamer im Gebrauch als minderwertiges. Von Zeit zu Zeit — bei Dauerbetrieb jeden Tag — ist das Oel nebst dem darin angesetzten Staub durch Petroleum oder Paraffin auszuwaschen, man gebe das Petroleum mit einem Oelkännchen ein und putze die herauslaufende Schmieröle sofort mit einem Lappen ab. Bei neuen Maschinen, an denen noch von der Fabrikation her Metallstaub haftet, ist ein sorgfältiges Auswaschen wichtig. Neue Maschinen müssen sich erst einarbeiten. Das mit Petroleum ausgewaschene Oel nimmt während dieses Stadiums durch den darin enthaltenen feinen Metallstaub eine schwarze Farbe an. Es empfiehlt sich, in dieser Anfangszeit häufiger zu ölen und auszuwaschen, bis das ausgewaschene Oel die schwarze Färbung verloren hat und die Maschine eingelaufen ist. Beim Reinigen des ganzen Apparates gehe man von oben nach unten vor, denn fängt man unten an, so werden die bereits gereinigten Teile nachher durch das herunterfliessende Oel wieder verschmiert. Auch die Oelwanne, worin das Malteserkreuz läuft, bedarf dieser Reinigung. Das Petroleum oder Paraffin dient bei diesem Verfahren lediglich zur Auswaschen des verschmutzten Oeles, nicht aber zum Schmieren.

Erfahrungsgemäss setzt sich zwischen den Zähnen der Zahntrommeln sehr bald ein fester Schmutz an. Durch diese Schmutzkruste wird der Umfang der Trommel vergrössert, die Folge davon ist, dass der Film stärker gespannt und nicht in genauer Länge eines Bildes aus der Türe gezogen wird, wodurch ein ruhiges Stehen der Bilder nicht mehr gewährleistet ist. Auch kann die Perforation dabei zu Schaden kommen. Zum Reinigen dient eine kräftige Zahnbürste.

Auf die Zahnräder gibt man kein Oel. Man schmiere vielmehr die Zähne mit Vaseline ein, dem ein kleiner Graphitzuschlag beigegeben wird. Recht praktisch ist der Vorschlag, aus gleichen Teilen Vaseline und Hirschfett unter Zusatz von etwas Graphit eine Masse zusammenzuschmelzen, die man nach dem Erkalten in fingerdicke Strangen zerschneidet, um letztere dann zum Bestreichen der Zahnräder zu benutzen.

Auch Bienenwachs wird empfohlen, wenn die Zahnräder

räder durch langen Gebrauch etwas ausgearbeitet sind. Hier heisst es ebenfalls, das Ueberflüssige mit einem Lappen entfernen. Unter keinen Umständen darf der Drahtspiralzug, der vielfach benutzt wird, um die Aufrollvorrichtung anzutreiben, geschmiert werden; denn dann gleitet er auf den Schienenscheiben und transportiert nicht. Man halte den Spiralzug vielmehr trocken, damit eine kräftige Reibung entwickelt wird. Bei Frikitionsantrieb lege man von Zeit zu Zeit die Lederscheibe, wenn eine solche benutzt wird, in Benzin, um das darauf gekommene Öl herauszuwaschen.

Zur Verhütung von Rostbildung gehe man über die andern Apparateile mit einem fettigen Lappen, ohne sie dabei zu verschmieren. Wenn der Apparat dem Dauerbetrieb ausgesetzt ist, wie er im Kinematographentheater statt hat, so sind verschiedene Teile der Abnutzung unterlegen. Die Beanspruchung ist ja eine ausserordentlich starke. Es ist zu bedenken, dass auf die Sekunde etwa 16 Bilderwechsel kommen, das macht in der Minute rund 1000 und in der Stunde, wenn wir 10 Minuten Pause abrechnen, 50,000. Bei sechs- bis siebenstündigem Betrieb gibt das etwa ein drittel Millionen Bilderwechsel im Tag, 2 Millionen in der Woche und 100 Millionen im Jahr. Ebenso oft schlägt der Stift der Eingriffsscheibe in das Malteserkreuz.

Abgenutzte Apparateile müssen rechtzeitig ersetzt werden, man habe Obacht auf die Laufrollen und die Zahntrommeln des Malteserkreuz-Apparates. Die Zähne schleissen aus, sie werden mit der Zeit hakenförmig und reissen dann in den Film ein. Dieses Aushölen der Zähne zeigt sich auch bei der Gabel des Greiferapparates. Namentlich achte man auf den Zustand des Malteserkreuzes und der Eingriffsscheibe. Diese Teile müssen ständig gut ineinander arbeiten. Sollte das Kreuz ausgeschliffen sein und Spiel haben, so lässt sich die Einrichtung bei vielen Modellen nachstellen, indem der Lagerblock exzentrisch angeordnet ist. Man muss dabei aber sehr sorg-

fältig verfahren; denn bei falscher Einstellung kann man Eingriff und Kreuz völlig ruinieren. Die Laufrollen sollen den Film nicht fest gegen die Zahntrommeln pressen; ihre Aufgabe besteht ja lediglich darin, dem Film- band auf der Trommel Halt zu geben und ein Herunterlaufen zu verhüten. Auch die übrigen Teile des Bewegungsmechanismus müssen unter Kontrolle gehalten und wenn nötig ersetzt werden. Besondere Aufmerksamkeit widme man ferner der Türe; die Druckfedern werden mit der Zeit verschleissen und Ersatz bedingen. Beim Einsetzen neuer Federn beachte man, dass diese den Film nicht zu fest, aber doch hinreichend fest andrücken. Es ist dabei zu beachten, dass die Aufgabe der Türe beim Schlägerwerk eine weitergehende ist als beim Malteser. Bei letzterem soll die Türe lediglich den Film eben gegen die Projektionsöffnung (Fenster) halten, wozu kein starker Druck erforderlich ist. Im Schläger hingegen bildet die Pressevorrichtung der Türe ausserdem einen wichtigen Bestandteil des Bewegungsmechanismus; sie soll nämlich eine stark bremsende Wirkung auf das Film- band ausüben und verhindern, dass der Schläger beim jedesmaligen Einschlagen mehr als ein Bild nach unten zieht. Wenn hier die Türe nicht fest schliesst, so vibriert der Film und das Bild tanzt innerhalb der Einrahmung auf und ab. Bei zu starkem Druck wird der Film und namentlich seine Perforation strapaziert.

Es empfiehlt sich, das Werk von Zeit zu Zeit Teil für Teil einer sorgsamen Prüfung zu unterziehen und zu kontrollieren, ob alles noch richtig arbeitet, ob die Laufrollen noch richtig und gerade gegen die Zahntrommeln sitzen usw. Diese Mühe macht sich reichlich bezahlt; wer sich ihr unterzieht und etwa auftretenden Mängeln rechtzeitig abhilft, hat stets einen gut laufenden Apparat zur Hand und ist davor gesichert, dass durch schlechtes Funktionieren die Films verdorben werden.

Allgemeine Rundschau + Echos.

Eine Statistik des englischen Filmgeschäfts. Im Verlaufe der ersten Sitzung der Kinountersuchungskommission, die zur Feststellung der geschäftlichen, erzieherischen und moralischen Wirkungen des Filmwesens unter dem Vorsitz des Bischofs von Birmingham in der Zentral-Hall in Westminster stattfand, wurde interessantes, statistisches Material über die englische Filmindustrie und den Besuch der Lichtspieltheater in England zur Sprache gebracht. Danach wurden in England bis zum Ende des Jahres 1914 319,130,000 M. in das Filmgeschäft investiert, in den Jahren 1915 und 1916 kamen noch 39,707,900 M. dazu. In Wirklichkeit steckt aber noch bedeutend mehr Geld in der englischen Kinoindustrie, da zahlreiche private Beteiligungen in den offiziellen Ausweisen nicht verzeichnet sind. Die Höhe des Besuches

der 4500 englischen Lichtspieltheater wird dadurch gekennzeichnet, dass während des letzten Jahres im Durchschnitt an jedem Wochentag 3,375,000 Menschen die Kinos besuchten, so dass der Jahresbesuch, ungerechnet die Sonn- und Feiertage, sich auf 1,56,375,000 Menschen beläuft. Ausserdem stellt sich der Besuch der ausnahmsweise an Sonntagabenden geöffneten Filmtheater, deren Zahl ungefähr 5000 beträgt, auf 19,500,000 Menschen im Jahre. 50 Prozent des Publikums kauften Billets im Preise von 3 Penny oder darunter. Nach dieser Statistik würde jeder Bewohner des britischen Inselreiches 24mal im Jahre ins Kino gehen oder aber die Hälfte der ganzen Bevölkerung, eingeschlossen Greise, Frauen und Wickelkinder, besucht einmal in der Woche ein Filmtheater. Die Zahl der in der Filmindustrie beschäftigten Personen